



Abstraktes in der Alpenidylle: Mitten in der Oberengadiner Bergwelt thront ein weißer Kegel aus Marmor. Das Kunstwerk auf dem Muottas Muragl irritiert zwar die Wanderer - zeigt aber auch, wie hoch die Engadiner ihre Kultur schätzen. Sehr hoch.

Was ist das? Eine Markierung für die Pistenraupe? Wegweiser für orientierungslose Wanderer? Etwas, was ein Bautrupp hier vergessen hat? Wer an der Bergstation Muottas Muragl aus dem schrägen Abteil der Standseilbahn klettert, 2456 Meter näher am Himmel, atemlos in der dünnen Höhenluft und berauscht von weitem Blick nach unten, steht vor einem Bilderrätsel: Ins Fototapeten-Bergwelt-Panorama ragt, so unübersehbar wie seltsam sinnfrei, ein großer Kegel wie ein steinernes Stehaufmännchen, akkurat verdübelt mit dem granitharten Boden.

Was vernagelt einem hier die Sicht? Eine Rentnergruppe debattiert, und ein verstörter Besucher aus Fernost umkreist das Hindernis, nestelt an der Kamera und scheint sich zu fragen: draufhalten oder drumherum fotografieren? Richtig wäre: draufhalten. Und keine Sorge: Es ist nur ein bisschen Kunst.

Mit dem "Tropfen" des Bildhauers Timo Lindner hat sich die brave Rhätische Bahn eine kleine Extravaganz geleistet. Die vier Meter hohe Skulptur aus Naturstein, Mörtel und weißem Marmor, die wassertropfengleich über dem Tal thront, soll das Gletschereis der Gipfel gegenüber symbolisieren, sagt sein Erschaffer Lindner, und gleichsam "Bergbesucher irritieren".

Dabei ist es nicht das erste Mal, dass aus der Gegend um die Bergstation des Muottas Muragl eine Freiluftgalerie wird. Erst vor zwei Jahren pflanzte eine lokale Künstlergruppe im Auftrag der Bergbahn-Gesellschaft Hunderte buntgestreifte Holzplatten auf den benachbarten Schafberg - dorthin, wo schon lange Kunst auf Berg trifft.